

AG Freiwirtschaft

Markus Henning: „Anarchismus und Freiwirtschaft“



Textsammlung zu Freiwirtschaft
und libertärer Ökonomie

Band I

Herausgegeben von Ulrike Henning-
Hellmich und Markus Henning
www.ag-freiwirtschaft.de

**Textsammlung zu
Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie
Herausgegeben von
Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Band I**

Markus Henning

**Zum Verhältnis von
Anarchismus und Freiwirtschaft**

2022
AG Freiwirtschaft

Die Bände der *Textsammlung zu Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie* erscheinen als kostenlose elektronische Bücher (eBooks) im PDF-Format. Im Text befinden sich farblich hervorgehobenen Hyperlinks, die per Mausklick zu externen Webseiten führen. Auf die *Textsammlung zu Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie* und ihre einzelnen Bände kann gerne verlinkt werden. Eine Integration der PDF-Dateien der einzelnen Bände der *Textsammlung zu Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie* zum Download von fremden Webseiten ist jedoch nicht gestattet. Denn gelegentlich gibt es Aktualisierungen und Korrekturen der Inhalte der einzelnen Bände. Deshalb möchten wir sicherstellen, dass unsere Leser:innen auch stets die aktuelle und korrekte Version der *Textsammlung zu Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie* über unsere eigene Homepage (www.ag-freiwirtschaft.de) zum Download angeboten bekommen. Die Urheberrechte an den in dieser Textsammlung veröffentlichten Beiträgen liegen bei den Autor:innen.

IMPRESSUM

Markus Henning:

Zum Verhältnis von Anarchismus und Freiwirtschaft

[Überarbeitete Fassung eines Beitrages zum Katalog der Freiwirtschafts-Sammlung in der Bibliothek der Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V. (Nr. 3 / Januar 1996)]

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite: *Lisboa* #14, 2013

(Quelle: [Flickr](#), [Thomas Leuthard](#); Angaben zu [Lizenz](#))

Textsammlung zu Freiwirtschaft und libertärer Ökonomie, Band I – Version: 1.0 (Januar 2022).

Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, Frankfurt am Main

Homepage: www.ag-freiwirtschaft.de

Anschrift der Herausgeber: kontakt@ag-freiwirtschaft.de

Inhalt

1. Was kann der Anarchismus von der Freiwirtschaft lernen?	6
2. Was kann die Freiwirtschaft vom Anarchismus lernen?	13
3. Einladung zum Dialog	21
Abkürzungsverzeichnis	24
Literatur	25
Abbildungsverzeichnis	29

1. Was kann der Anarchismus von der Freiwirtschaft lernen?

Eine offene und ernsthafte Diskussion zwischen den jeweiligen Grundpositionen, Reformansätzen und Zukunftsentwürfen könnte für beide politische Ideenströmungen anregend und belebend wirken. Gerade auf ökonomischem Gebiet besteht im Anarchismus nach wie vor großer Nachholbedarf. Bei dessen Aufarbeitung kommt einer Analyse der libertären Potentiale von freiwirtschaftlichen Konzepten einer ausbeutungsfreien Marktwirtschaft eine wichtige Rolle zu. Das Verharren in der Gedankenwelt marxistischer Ökonomietheorie blockierte in der Vergangenheit leider noch allzu oft ein vorurteilsfreies Herangehen und eine wirklich inhaltliche Auseinandersetzung. Politische Abgrenzungsmanöver und massive Denunziationen gegen die Freiwirtschaftsbewegung und ihren Begründer, den deutsch-argentinischen Geld- und Bodenreformer Silvio Gesell (1862-1930), verfehlten auch im anarchistischen Lager nicht ihre Wirkung.¹

Dabei lag für Gesell die Nähe der von ihm projektierten *Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO)* zu libertären Zielvorstellungen auf der Hand – und das nicht allein wegen seiner Wertschätzung für den großen französischen Anarchisten Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865). Die unorthodoxen ökonomischen Reformkonzepte Gesells zielten auf eine Überwindung der menschenverachtenden und naturzerstörenden Grundbastionen des Kapitalismus. Mit der Einführung eines umlaufgesicherten *Freigeldes* sollte das menschliche Wirtschaften befreit werden aus dem Würgegriff eines dysfunktionalen, allein von den ver-

¹ Vgl. Siegenthaler, André (Hrsg.) (1997).

selbstständigen Zwängen zinsmäßiger Verwertung beherrschten Geldsystems. Parallel dazu forderte Gesell eine Rückführung der Bodenschätze und natürlichen Ressourcen in die Hände der Allgemeinheit. Das notgedrungen monopolistische Privateigentum am nicht vermehrbaren Naturgut Grund und Boden sollte durch seine Sozialisierung in *Freiland* überführt werden. Parzellen könnten zur individuellen oder kollektiven Nutzung verpachtet werden, der Pachtertrag würde dann der Allgemeinheit zugutekommen. Gesell sah hierfür die Ausschüttung zu gleichen Teilen an die Mütter vor, um deren ökonomische Unabhängigkeit – auch von den Männern – sicherzustellen.

Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform würde die Voraussetzungen schaffen für ein marktwirtschaftliches Wirtschaftssystem ohne kapitalistisch-staatssozialistische Abhängigkeitsverhältnisse, ohne Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit, soziales Elend und ohne Raubbau an Mensch und Natur.

Gesell selbst sah sich mit diesen wirtschaftspolitischen Vorgaben auch in einer anarchistischen Traditionslinie. Diese spiegelte sich wieder im erklärtermaßen antistaatlichen Charakter



*Silvio Gesell (1862-1930), der Begründer der Freiwirtschaftslehre;
Quelle: [Wikimedia](#)*

seines Projektes, vor allem aber in dem radikalen Begriff individueller Befreiung, den er diesem zugrunde legte. Mit der freiwirtschaftlichen Herstellung ökonomischer Verteilungsgerechtigkeit, gleicher Ausgangsbedingungen für den marktwirtschaftlichen Wettbewerb und einer strukturellen Offenheit für

vielfältige Formen freiwilliger wirtschaftlicher Zusammenschlüsse verfolgte Gesell ein weitgehendes emanzipatorisches Ziel: Es sollten wesentliche Hindernisse aus dem Weg geräumt werden für eine

„[...] Entwicklung vom Herdenmenschen, vom Teilmenschen zum selbständigen Vollmenschen, zum Individuum und Akraten, also zum Menschen, der jede Beherrschung durch andere ablehnt [...]. Die N.W.O., die ohne irgendwelche gesetzlichen Maßnahmen von selber steht, die den Staat, die Behörden, jede Bevormundung überflüssig macht [...], gibt dem strebenden Menschen die Bahn frei zur vollen Entfaltung des ‚Ich‘, zu der von aller Beherrschtheit durch andere befreiten, sich selbst verantwortlichen Persönlichkeit, die das Ideal Schillers, Stirners, Nietzsches, Landauers darstellt.“²

Die Freiwirtschaftsbewegung entwickelte sich im deutschsprachigen Raum seit der Jahrhundertwende bis zu ihrer Zerschlagung durch den Nationalsozialismus 1933/34 in einem politisch breitgestreuten Spektrum. Unter ihren Hauptströmungen finden wir ganz folgerichtig von Anfang an auch eine erklärt individual-anarchistische Fraktion. Deren Protagonisten wie Georg Blumenthal (1872-1929), Rolf Engert (1889-1962), Richard Batz (1894-1965) oder Hans Timm bemühten sich verstärkt um den Brückenschlag von den Ideen Gesells zum libertären Sozialismus sowie um eine Verknüpfung der Freiwirtschaft mit anarchistischen Aktionsformen. Seit den 1920er Jahren gehörte etwa die Propaganda für den „Geldstreik“ als direkte Aktion ebenso dazu wie die praktische Selbstorganisation währungspolitischer Experimente und bodenreformerischer Freilandversuche.³

² Gesell, Silvio (1920/1991), S. XXVI.

³ Vgl. Senft, Gerhard (1990), S. 178-185; Bartsch, Günter (1992), S. 33-77; Onken, Werner (1997).



*Umlaufgesicherter
Tauschbon der
freiwirtschaftlich
inspirierten Wära-
Tauschgesellschaft
(gegr. 1929 in Erfurt).
Auf der Rückseite mit
aufgeklebten
Wertmarken;
Quelle: Henning,
Markus (2018), S. 88*



Besonders in diesen Ausformungen lassen sich auch heute noch interessante Anknüpfungspunkte für anarchistische Überlegungen finden. Ergänzend hinzutreten müsste eine Auseinandersetzung mit aktuellen Weiterentwicklungen freiwirtschaftlicher Theorie und Praxis. Das Erscheinungsbild und die krisenhafte Gesamtsymptomatik des kapitalistischen Wirtschaftssystems haben sich seit den Jahrzehnten des keynesianischen Staatsinterventionismus und den nachfolgenden Wirtschaftsstrategien der neoklassischen Wachstumstheorien entscheidend verändert. Bei aller Übereinstimmung in den fehlerhaften Grundstrukturen ist der auf globalisierter Ebene neoliberal entfesselte Kapitalismus unserer heutigen Zeit nicht mehr unmittelbar vergleichbar mit frühkapitalistischen Verhältnissen oder

dem „organisierten“ Kapitalismus etwa der Weimarer Zeit. Diesen Veränderungen muss sich auch zeitgemäßes anarchistisches Denken stellen. Wichtige Anregungen kann es dabei von modernen freiwirtschaftlichen Analysen empfangen, z.B. was die Zinsproblematik, den irrationalen Wachstumszwang, die Umweltzerstörung, Verschleiß- und Rüstungsgüterproduktion betrifft oder die tieferen monetären Ursachen der allgemeinen Finanz- und Verschuldungskrise in der Weltökonomie.

Von großem Interesse sind auch die während der letzten Jahrzehnte von freiwirtschaftlicher Seite initiierten Ansätze zur praktischen Realisierung ökonomischer Alternativmodelle.

Beispielhaft dafür steht etwa die 1991 vom *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)* in den neuen Bundesländern durchgeführte *Erbbaurechts-Initiative*. Diese setzte sich in einer großangelegten Informationskampagne für die Beibehaltung des öffentlichen Eigentums an Gemeindegrundstücken ein, um das Gebiet der ehemaligen DDR angesichts der erforderlichen Neuordnung der Bodennutzung nicht zu einem El Dorado privater Bodenspekulation verkommen zu lassen. Neben einer Verhinderung der negativen Begleiterscheinungen des Privatisierungsdrucks (wie spekulative Brachlegung, unbezahlbare Mieten, massenhafte Obdachlosigkeit usw.) bezweckte die *Erbbaurechts-Initiative* die Aufrechterhaltung der strukturellen Voraussetzungen einer kommunalen Selbstverwaltung des gemeindeeigenen Grund und Bodens nebst seiner natürlichen Ressourcen – ein pragmatisches Programm, das von anarchistischer Seite nur begrüßt werden kann:

„Die Gemeinden verkaufen Grundstücke grundsätzlich nicht mehr an Private, sondern vergeben sie nur noch im Erbbaurecht [...]. Über die Erbbauzinsen können die Gemeinden die künftigen großen Wertstei-

gerungen für sich und damit für das Wohl der Allgemeinheit vereinnehmen. Sie sichern sich ferner Planungsneutralität der Bodennutzung.“⁴

Von freiheitlichen Ideen und vom proudhonschen Tauschsozialismus ist auch die *Tauschring-Bewegung* beeinflusst, die sich seit den 1990er Jahren in Deutschland ausgebreitet hat. Tauschringe und lokale Währungsexperimente – wie etwa die Einführung von *Knochengeld* Ende 1993 in Berlin oder der 2003 als eine der erfolgreichsten Komplementärwährungen der Welt in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein gestartete *Chiemgauer* – haben eine Vielzahl internationaler Vorbilder: Etwa den *WIR (Wirtschaftsring-Genossenschaft)*, bei dessen Gründung 1934 in Zürich Freiwirte und Anarchisten beteiligt waren, und das *Talent-Experiment* in der Schweiz, die *Barter-Clubs* in den USA oder das *LETS (Local Exchange Trading System)* in Kanada.

Die erfreulich bunte Vielfalt dieser praktischen Modelle ökonomischer Kooperation verbindet die Selbsthilfe der Beteiligten mit einer experimentellen Realisierung alternativer Wirtschaftsstrukturen. Die Beteiligten wollen nicht länger die Einführung einer nachkapitalistischen Gesellschaftsordnung abwarten, sondern *beginnen* im besten anarchistischen Sinne *hier und jetzt* mit der Selbstorganisation ihrer Bedürfnisse außerhalb der Zwänge des herrschenden Geldwesens. Die Möglichkeiten moderner Computervernetzung bieten dabei weitreichende Perspektiven für frei gewählte Tausch- und Verrechnungssysteme. Diese können die Versorgungslage der zusammengeschlossenen Personen oder Kollektive auch dadurch verbessern, dass innerhalb

⁴ Hüwe, Josef (Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.) (25.07.1991). Vgl. ferner: Andres, Fritz (1991); Hüwe, Josef (1991); Andres, Fritz (1992).

des Kooperationsverbundes Produkte und Dienstleistungen erzeugt bzw. ausgetauscht werden können, die im Rahmen der herkömmlichen Geldwirtschaft keine Chance gehabt hätten.

Auch die weiterreichende Perspektive, durch die praktische Förderung eines Netzwerkes regionaler bzw. lokaler Ökonomien ein Gegengewicht zur Globalisierung der Märkte zu bilden, kommt dem Anarchismus und seinem föderalistischen Gesellschaftsmodell entgegen. Daher sollten Anarchisten und Anarchistinnen die Chance libertärer Einflussnahme nutzen und nicht beiseite stehen, wenn die Tauschring-Initiatoren auffordern:

„Schließt euch zu einem großen *lokalen Markt* zusammen und macht euer eigenes Tauschmittel gleich selbst. Wartet nicht, bis jemand kommt und jedem und jeder eine Arbeit gibt, sondern nützt eure Talente, nehmt am *Tauschkreis* teil und erschafft euch euer eigenes Tauschmittel.“⁵

Anarchistische Verlage und Autoren haben während der letzten Jahrzehnte in verschiedenen Publikationen auf die mögliche Relevanz freiwirtschaftlicher Theorie- und Praxisansätze für zeitgemäße libertäre Konzepte hingewiesen.⁶ Eine Diskussion, die sich genau betrachtet erst im Anfangsstadium befindet und noch vertieft werden muss.

⁵ Estermann, Thomas (1994), S. 8 f. Vgl. ferner: Godschalk, Hugo (1986); Schneider, Christian (1994); Falke, Klaus (1995); Schmülling, Wilhelm (1995); Wünstel, Michael (Hrsg.) (1995); Gelleri, Christian (2005); Kennedy, Margrit (2005).

⁶ Vgl. z.B. Schmitt, Klaus (Hrsg.) (1989); Senft, Gerhard (1990); Anarquillo, Andres [Pseudonym] (1995); Stowasser, Horst (1995), S. 71-97; Wolf, Siegbert (1995).

2. Was kann die Freiwirtschaft vom Anarchismus lernen?

Umgekehrt wäre auch der Freiwirtschaftsbewegung eine intensive und selbstkritische Konfrontation mit den antiautoritären Prinzipien des Anarchismus zu empfehlen.

Bei aller Schwerpunktsetzung auf wirtschaftliche Fragestellungen kommt die Freiwirtschaft nicht um das Problem einer politischen Umsetzbarkeit ihrer Konzepte herum. Leider ist im Bewusstsein vieler Freiwirte auch heute noch das Selbstverständnis verbreitet, eine „rein ökonomische“ Bewegung zu sein, die zwecks Realisierung ihrer „politisch neutralen“ Ideen die Fühler nach den unterschiedlichsten Strömungen und Parteien ausstrecken kann. Die politische Blauäugigkeit, die hinter einer solchen Indifferenz steht, hat in der Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung – gerade in Deutschland – schon zu leidvollen Erfahrungen geführt.

So hat es nicht an Versuchen gefehlt, die erklärtermaßen in Humanität, radikal verstandener Liberalität und Weltbürgertum wurzelnden Ideen Gesells auf dem Umweg über autoritäre Ideologien und totalitäre Machtstrukturen zu verwirklichen. Im frommen Glauben, hier belehrend wirken zu können, suchten „neutrale“ Freiwirte gegen Ende der Weimarer Republik Ansprechpartner nicht nur unter sozialistischen und demokratischen Parteien, in Gewerkschaften, Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern, sondern eben auch bei den Nazis. Und genauso, wie es im breiten Spektrum der Freiwirtschaftsbewegung eine individual-anarchistische Strömung gab, existierte sozusagen auf dem anderen Extrem ebenfalls schon seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg auch eine völkische Fraktion, deren Mitglieder später sowohl inner- als auch außerhalb der NSDAP wirkten. Freilich erwiesen sich diese Ansätze politisch

bald als selbstmörderisch: Hinter dem vermeintlichen „Antikapitalismus“ des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms stand letztlich nichts als ein getarnter Rassismus, mit dem die Nazis (relativ erfolgreich) an vorhandene antikapitalistische Stimmungen anzuknüpfen versuchten. Dass die Nazis zu keiner Zeit wirklich etwas gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem zu unternehmen gedachten, bekamen die Freiwirte trotz aller Illusionen schnell zu spüren, als 1934 ihre letzten Organisationen und Zeitungen verboten wurden und eine Ansetzung der Gestapo auf die restlichen aufrechten Gesellianer erfolgte.⁷ Fatalerweise wurden diese Fehleinschätzungen und Verfehlungen in der freiwirtschaftlichen Anhängerschaft nach 1945 nur höchst unzureichend aufgearbeitet. Die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus wurden in der Regel nicht zum Anlass genommen, die Widersprüchlichkeit des eigenen politischen Vorgehens selbstkritisch zu reflektieren.

Eine ehrliche Analyse wäre um anarchistische Erkenntnisse letztendlich nicht herumgekommen. Einer der wichtigsten Grundsätze des Anarchismus fordert die Anwesenheit des Zieles in den politischen Mitteln, die zu seiner Erreichung angewendet werden. Freiheit kann nicht mit unfreien, autoritären Mitteln erreicht werden. Daher hat der Anarchismus seit jeher auf die grundsätzliche Unmöglichkeit verwiesen, emanzipatorische Ziele über staatliche Diktaturen oder die Teilhabe an solchen zu realisieren. Diese Einsicht sollte sich für die Freiwirte schon bald in ihrer Auseinandersetzung mit der marxistisch-leninistischen Kommandowirtschaft in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) aufs Neue bewahrheiten. Schon Mitte 1948 wurden dort die freiwirtschaftlichen Organisationsansätze mit der Fest-

⁷ Vgl. Senft, Gerhard (1990a); Bartsch, Günter (1992), S. 68-77; Senft, Gerhard (1995); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997).

nahme und Verurteilung der aktivsten Kräfte zerschlagen, womit der sowjetische Geheimdienst und die SED eine Verhaftungswelle einleiteten, der kurz darauf auch die Anarchisten im Osten Deutschlands zum Opfer fielen.⁸ Des Weiteren muss vom anarchistischen Standpunkt entschieden darauf verwiesen werden, dass die Neigung vieler Freiwirte zu autoritären Lösungen nicht allein im Zeichen eines falsch verstandenen politischen Pragmatismus stand. Offensichtlich war es eine mangelnde Verankerung emanzipatorischen Bewusstseins und freiheitlicher Ethik, die völkisch-rassistischen Ideologien den Eingang auch in Teile der Freiwirtschaftsbewegung eröffnete und diese damit anfällig für rechtsextremistische Tendenzen machte. Damit standen sie in schroffem Gegensatz zu den übrigen freiwirtschaftlichen Strömungen – allen voran dem libertären Flügel – und auch zu Gesell selbst, der Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus stets eine klare Absage erteilte und den aufkommenden Rechtsextremismus in der Weimarer Republik auf das entschiedenste bekämpfte.⁹

Jedoch gibt es auch in Gesells eigener theoretischer Konzeption einen Bereich, der quer zu seinen sonstigen, freiheitlich-weltoffenen Anschauungen steht. In die anthropologischen Prämissen seines Modells einer *Natürlichen Wirtschaftsordnung* (NWO) fließen auch biologistische Versatzstücke der Evolutionstheorie von Charles Darwin (1809-1882) ein. In einzelnen Passagen von Gesells Gesamtwerk spiegelt sich das im Gebrauch einer Begrifflichkeit wider, die auf den ersten Blick schlimmste Assoziationen weckt: Etwa wenn er den freiwirt-

⁸ Vgl. Kleine, Hannelore (o.J. [ca. 1955]); Noebe, Will (1959); Bartsch, Günter (1972), S. 206-208 u. S. 296; Onken, Werner (1997a).

⁹ Vgl. Geitmann, Roland (1995); Onken, Werner (1995).

schaftlichen Übergang vom Kapitalismus zu einer egalitären Gesellschaft freier und gleichberechtigter Individuen als Beginn einer „Hochzucht“ beschreibt, in deren Verlauf

„[...] die Menschheit von all dem Minderwertigen erlöst werden wird, mit dem die seit Jahrtausenden vom Geld und Vorrecht geleitete Fehlzucht sie belastet hat [...]“¹⁰

Elemente darwinistischen Denkens waren seit dem 19. Jahrhundert in den unterschiedlichsten politischen Philosophien verbreitet und nahmen dort jeweils unterschiedliche Ausformungen an – nicht etwa nur in präfaschistischen Kreisen, sondern auch in sozialistischen Vorstellungen vom „neuen Menschen“, allen voran aber im Liberalismus, auf dem Gesells Gebäudefundament zum großen Teil fußte. Dabei muss herausgestellt werden, dass die konkrete Form, in der Gesell derartige Ansätze gebrauchte, ganz deutlich unterschieden war von einer rassistisch-sozialdarwinistischen Ideologie etwa im Sinne des faschistischen „Kampfes der Völker ums Dasein“. Den Begriff des „Minderwertigen“ z.B. bezog Gesell auf die Auswirkungen der objektiven Entfremdungsstrukturen im kapitalistischen Wirtschaftssystem, der *alle* in diesem System agierenden Individuen unabhängig von sozialer Stellung, Geschlecht, Hautfarbe, Religion unterliegen. Entsprechend bezog er seinen Begriff der „Hochzucht“ auf eine Selbstheilung und Höherentwicklung der gesamten Menschheit. Diese dachte er sich als einen Prozess der Selbstentfaltung der einzelnen Individuen in einem friedlich-harmonischen Wettbewerb ohne Vorrechte und Privilegien. Seine Vorstellung über die „[...] so wiederhergestellte natürliche

¹⁰ Gesell, Silvio (1918/1991), S. XV.

Auslese [...]“¹¹ beabsichtigte daher keineswegs eine Rechtfertigung sozialer Hierarchien oder eine wie auch immer geartete rassistische Diskriminierung. Darauf wird von freiwirtschaftlicher Seite zurecht hingewiesen.¹²

Falls eine kritische Auseinandersetzung allerdings hier abbricht, bleibt sie inkonsequent – gerade auch im Sinne der emanzipatorischen Grundtendenz des Gesellschen Denkens. Eine Analyse der *Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO)* unter anarchistischer Perspektive, welche an diese Grundtendenz anknüpft, sie weiterverfolgt und systematisch ausbaut, kann nur zu einem Ergebnis kommen: Gesell muss von seinen darwinistischen Eierschalen befreit werden! Diese sind untauglich für ein Konzept allumfassender menschlicher Befreiung, wie es der Anarchismus vertritt und wie es letztendlich auch Gesell anstrebte.

Eine anarchistische Ethik beruht auf der uneingeschränkten Anerkennung und Bestätigung eines jeden Individuums und dem Respekt vor seiner konkreten Einzigartigkeit. Daher gilt im Anarchismus das Freiheits- und Selbstbestimmungsrecht universal und ungeteilt für alle Menschen gleichermaßen. Ein solcher Standpunkt ist in letzter Konsequenz unvereinbar mit einer



*Der französische Anarchist und Pionier der Geld- und Bodenreformbewegung Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865);
Quelle: [Wikimedia](#)*

¹¹ Gesell, Silvio (1918/1991), S. XXI.

¹² Vgl. Hüwe, Josef (1994); Onken, Werner (1995); Heinrich, Johannes (1995).

biologistischen Klassifizierung der Menschen in solche mit „niederm“ und solche mit „höherem“ Erbgut. Über den Darwinismus bestimmt eine derartige Klassifizierung aber notwendigerweise auch Gesells Menschenbild und schwingt trotz aller „guten Absichten“ mit bei seinen Vorstellungen von einer biosozialen Auslese und Höherentwicklung. Abgesehen von seiner offensichtlichen wissenschaftlichen Unhaltbarkeit verwirklicht sich in diesem Gedanken einer *Wertigkeit* der Menschen aufgrund ihrer biologischen Substanz eine autoritär-hierarchisierende Ideologie, die in unvereinbarem Widerspruch steht zu den sonstigen egalitären Absichten Gesells. Der kritische Freiwirt Johannes Heinrichs bemerkt dazu treffend:

„Kurz, Freiheit und biologisches Erbe sind nicht zur Deckung zu bringen. Entweder argumentiert man freiheitsrechtlich oder biologisch.“¹³

In welcher Richtung sich eine libertäre Argumentation nur bewegen kann, liegt auf der Hand: Das freiwirtschaftliche Konzept Gesells ist interessant als ein Modell menschlichen Wirtschaftens, das den anarchistischen Forderungen nach individueller Selbstbestimmung, sozialer Gerechtigkeit und dezentraler Gesellschaftsorganisation entgegenkommt. Gesells Zugeständnisse an den darwinistischen Zeitgeist sind nicht wesentlich für dieses Modell, haben in einer konsequenten Philosophie der Freiheit keinen Platz und müssen aus diesem Grunde verworfen werden.

Ebenso wie bei den anthropologischen Grundlagen wäre eine Kenntnisnahme anarchistischer Kritik auch produktiv in Bezug auf das Problem der konkreten Durchführung der freiwirtschaft-

¹³ Heinrich, Johannes (1995), S. 23.

lichen Reformen. Der vorherrschenden freiwirtschaftlichen Lehrmeinung nach gibt es hierfür nur einen etatistisch-administrativen Weg. Staatliche Zentralbehörden hätten eine neue, einheitliche Rahmenordnung für die Gesamtwirtschaft zu setzen – von oben, quasi per Dekret. Ein mit dem Geldmonopol ausgestattetes Währungsamt werde ein unter Annahme- und Weitergabepflicht stehendes „Freigeld“ ausgeben, mit einer Umlaufgebühr belasten und damit die Ziele „sinkende Zinsen“ und „stabile Währung“ durchsetzen.¹⁴ In demselben Vorstellungshorizont liegt der Plan, die Durchführung der Bodenreform und die Verpachtung des „Freilandes“ in die Hände eines staatlichen Bodenamtes zu legen.

Aus anarchistischer Sicht fällt zunächst auf, dass diesem Konzept eine verhängnisvolle Fehleinschätzung des Wesens und der sozialen Funktion staatlicher Herrschaftspraxis zugrunde liegt. Im Gegensatz zur offiziellen parlamentarisch-demokratischen Ideologie ist der existierende Staatsapparat eben nicht der neutrale Schiedsrichter, der ausgleichend und vermittelnd über den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen schwebt. Er ist klar erkennbar verwoben mit den Interessen der wirtschaftlich Privilegierten, kann also kaum das geeignete Instrument sein, ausgerechnet deren soziale Macht anzutasten. Genau das wollen aber die freiwirtschaftlichen Reformen. Die in bester Absicht unternommenen Versuche einer Einflussnahme auf die politischen Entscheidungsträger unterliegen Illusionen und fallen hinter den Erkenntnisstand anarchistischer Parlamentarismuskritik zurück.¹⁵ Sie verkennen die einfache Tatsache, dass die jeweilige Regierungsmannschaft im komplexen Geflecht bürokratischer, wirtschaftlicher und militärischer Interessen im Wesentlichen nur eine Riege relativ machtloser Repräsentanten ist.

¹⁴ Vgl. Creutz, Helmut (1994); Abromeit, Tristan (1995).

¹⁵ Vgl. gwr-Sonderheft (o.J. [1990]).

Trotz aller oppositioneller Ausrichtung stellt die Fixierung auf staatlich-administrative Politikmechanismen doch das *Prinzip der Staatlichkeit* nie grundsätzlich in Frage. Sie bewegt sich in den engen Grenzen einer zutiefst verinnerlichten Legitimationsideologie, wonach nur der Staat es sei, der mit seinem Apparat, seinen Spezialisten und Fachleuten die komplexen Probleme der Menschen in den Griff bekommen könne. Das sozusagen verstaatlichte Bewusstsein auch der kritischen Geister trägt den „Staat im Kopfe“. Darauf haben die Anarchisten schon seit jeher hingewiesen und als Alternative einen Gesellschaftsentwurf entwickelt, in dem die Selbstorganisation aller Lebensbereiche staatliche Herrschaft überflüssig macht.



3. September 1983: Demonstration für Radio Libertaire, den in Paris ansässigen Hörfunksender der französischen Anarchistischen Föderation – „Radio Libertaire vivra!“ (dt. „Radio Libertaire wird leben!);

Quelle: [Wikimedia](#)

3. Einladung zum Dialog

Die Ersetzung des Staates durch die Gesellschaft strebte auch Silvio Gesell an, wie u.a. der Titel seines letzten großen Buches aus dem Jahre 1927 bezeugt: *Der abgebaute Staat*. Hierin ging es Gesell nach eigenem Bekunden um

„[...] den Beweis [...], daß das Zu-Ende-Denken des akkratischen Gedankens keine unüberwindlichen Schwierigkeiten für den restlosen Abbau des Staates mehr zutage fördern kann. [...] In meinem ersten Versuch (‘Der Abbau des Staates’, Berlin 1919) mußte ich noch einen Rest oder Schatten des Staates bestehen lassen, weil ich für die akkratische Lösung des Geldproblems noch keine befriedigende Form gefunden hatte. Ich mußte die Währung einem Währungsamt übergeben. Das brachte mir manchen Tadel aus den Kreisen der Anarchisten ein und beeinträchtigte die Werbekraft meiner Ausführungen. Diesen Mangel (eigentlich war es nur ein Schönheitsfehler) glaube ich jetzt in einer Weise behoben zu haben, die jeden Akkraten befriedigen muß.“¹⁶

Freiwirtschaftliche Perspektiven sollten sich also nicht vom Glauben an die Allmacht *staatlicher* Obrigkeit leiten lassen, sondern im Vertrauen auf die eigenen Potentiale verstärkt die Entwicklung *gesellschaftlicher* Alternativmodelle und die Schaffung von Freiräumen zum sozialen Experiment betreiben. Nur



Originalausgabe, A. Burmeister Verlag, Berlin-Friedenau 1927; Vordere Umschlagseite

¹⁶ Gesell, Silvio (1927/1995), S. 254 f.

über Vielfalt, lokale Verwurzelung und selbstbestimmtes Engagement der Beteiligten können die staatlichen Prinzipien von Zentralismus, Hierarchie, Bürokratie praktisch und nachvollziehbar in Frage gestellt werden.

In einer freien Gesellschaft selbstbestimmter Menschen muss es die Möglichkeit eines gleichberechtigten, toleranten Nebeneinanders der unterschiedlichsten Lebens- und Wirtschaftsformen geben. Die autoritäre Vorstellung einer vereinheitlichenen Durchorganisation von Wirtschaft und Gesellschaft ist selbst noch dem Staatsdenken verhaftet. Dies gilt nicht zuletzt für die von den meisten Freiwirtschaftlern beibehaltene Idee eines Steuer- und Geld*monopols*. Dafür kann in einer emanzipatorischen Vision kein Platz mehr sein! Denn es ist überhaupt nicht einzusehen, wieso Einzelpersonen und Kollektiven das Recht abgesprochen werden sollte, frei über die Form ihres wirtschaftlichen Verkehrs zu bestimmen. Und dazu gehört eben auch die Gestaltungsfreiheit selbstgewählter Zahlungsmittel, Tausch- und Verrechnungssysteme.

In einem emanzipatorischen Sinne kann sich die Praktikabilität und Überlegenheit eines wirtschaftlichen Modells nur abseits jeglicher Monopole im friedlichen Wettstreit mit anderen Systemen erweisen.¹⁷ Die Zukunft der Freiwirtschaft liegt daher nicht in ihrer regierungsamtlichen Dekretierung, sondern in der Wirkung des eigenen Beispiels im gesellschaftlichen Leben!

Klimakatastrophe, Artensterben, soziale Spaltung, Krieg und Elendsökonomie in weiten Teilen der Welt – die eskalierenden Verheerungen unserer imperialen Lebensweise machen das Warten auf einen Wandel von oben zunehmend verantwortungslos. Zivilgesellschaftliche Aktion und konstruktive Experimente sind gefragt! Sozial-ökologisches „Wildcat-Banking“ mit

¹⁷ Vgl. Timm, Uwe (1994); Timm, Uwe (1994a); Anarquillo, Andres [Pseudonym] (1995).

dezentralisierter Geldschöpfung und umlaufgesicherten Geldkreisläufen könnte einen wichtigen Transformationsbeitrag leisten.¹⁸ Dasselbe gilt für den Kampf um kommunalisierte Grund- und Bodenrechte mit anschließender Konzeptvergabe zur einzelwirtschaftlichen, kooperativen oder genossenschaftlichen Nutzung.¹⁹

Gerade genossenschaftliche Zusammenschlüsse bieten Möglichkeiten zur Ausgestaltung einer Lebensarbeitswelt, die Angehörigen aller Gesellschaftsgruppen eine freie Persönlichkeitsentfaltung garantiert. Die auch hierzulande vielfach praktizierten Frauengenossenschaften sind konkrete Utopien, mit denen der feministische Ansatz Silvio Gesells gut harmoniert. Beispielsweise ist die 1989 in Berlin gegründete *WeiberWirtschaft eG* mittlerweile Europas größtes Gründerinnen- und Unternehmerinnenzentrum. Von Anbeginn folgte sie dem Motto: „Grundeigentum in Frauenhand“²⁰.

Emma Goldman (1869-1940) bezeichnete den Anarchismus einmal als das „großartige Gift des Denkens“:

„Der Anarchismus drängt den Menschen, jede Position zu überdenken, zu erforschen und zu analysieren.“²¹

Diesen Satz verstehen wir auch als Motto für unseren Dialog mit der Freiwirtschaft, den wir weiter fortführen und vertiefen wollen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.



Die US-amerikanische Anarchistin Emma Goldman (1869-1940);

Quelle: [Wikimedia](#)

¹⁸ Vgl. Senft, Gerhard (Hrsg.) (2017).

¹⁹ Vgl. Gerber, Brigitta / Kriese, Ulrich (Hrsg.) (2019).

²⁰ WeiberWirtschaft Berlin eG, zit. in: Notz, Gisela (2021), S. 204.

²¹ Goldman, Emma (1911/1987), S. 31 u. S. 27.

Abkürzungsverzeichnis

DDR	Deutsche Demokratische Republik.
DDW	<i>Der 3. Weg. Zeitschrift für natürliche Wirtschaftsordnung. Basis zur demokratischen Vollendung der freien und sozialen Marktwirtschaft</i> , hrsg. v. der Freisozialen Union (FSU), Hamburg.
FdF	<i>Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft</i> , hrsg. v. Seminar für freiheitlichen Ordnung, Bad Boll. (Fdf-Online-Archiv).
FSU	Freisoziale Union.
Gestapo	Geheime Staatspolizei.
gwr	<i>graswurzelrevolution. Für eine gewaltfreie herrschaftslose Gesellschaft</i> , Heidelberg. (gwr-Online-Archiv).
INWO	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung. (INWO-Online).
LdA	Lexikon der Anarchie, hrsg. v. Hans Jürgen Degen, Grundwerk und vier Ergänzungslieferungen, Bösdorf: Verlag Schwarzer Nachtschatten, 1993-1996 (Loseblattsammlung). (LdA-Online-Version).
LETS	Local Exchange Trading System.
N.K.W.D.	Volkskommissariat des Inneren (sowjetische politische Geheimpolizei).
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
NWO	Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld.
SBZ	Sowjetische Besatzungszone.
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.
SffO	Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO-Online).

SGGW	Silvio Gesell: <i>Gesammelte Werke</i> , hrsg. v. der Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit, Hamburg. Lektorat: Werner Onken, Lütjenburg: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie.
WIR	Wirtschaftsring-Genossenschaft.
ZfSÖ	<i>Zeitschrift für Sozialökonomie</i> , hrsg. v. der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (vormals: Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit) in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V., Hildesheim (vormals: Lütjenburg): Verlag für Sozialökonomie (vormals: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie). (ZfSÖ-Online-Archiv).

Literatur

- **Abromeit, Tristan (1995):** *Argumente gegen das Modell der konkurrierenden Währungen – vom Vor- und Nachteil der Aktionen im Währungsbereich*, in: *espero. Rundbrief der Mackay-Gesellschaft*, Neu Wulmstorf / Berlin / Bern, Nr. 2/3, S. 4-8.
 - **Anarquillo, Andres [Pseudonym] (1995):** *Freiwirtschaft und Anarchismus. Widerspruch oder Ergänzung*, in: *DDW*, Jg. 26 / Nr. 10, S. 27 f.
 - **Andres, Fritz (1991):** *Argumente für das Erbbaurecht als kommunalem Instrument zur Privatisierung von Bodennutzungen*, in: *FdF*, Folge 213, S. 25-31.
 - **Andres, Fritz (1992):** *Bodenpolitik mit dem Erbbaurecht in Berlin und Brandenburg. Ein Bericht mit Dokumenten*, in: *FdF*, Folge 215, S. 24-48.
 - **Bartsch, Günter (1972):** *Anarchismus in Deutschland. Band I: 1945-1965*, Hannover: Fackelträger-Verlag.
 - **Bartsch, Günter (1992):** *Stirners Anti-Philosophie & Die revolutionären Fisiokraten. Zwei Essays*, Berlin: Edition Aurora. Verlag Jochen Knoblauch.
-

- **Creutz, Helmut (1994):** *Alternative Geldsystem – Auswege aus der fehlerhaften Geldordnung?*, in: *ZfSÖ*, Jg. 31 / 101. Folge, S. 18-28.
 - **Estermann, Thomas (1994):** *Das Talent-Experiment der INWO Schweiz*, in: *ZfSÖ*, Jg. 31 / 101. Folge, S. 3-9.
 - **Falke, Klaus (1995):** *Alternative Wirtschaftsringe*, in: *espero. Rundbrief der Mackay-Gesellschaft*, Berlin / Neu Wulmstorf, Nr. 4/5, S. 32-35
 - **Geitmann, Roland (1995):** *Natürliche Wirtschaftsordnung und Judentum*, *ZfSÖ*, Jg. 32 / 106. Folge, S. 33-40.
 - **Gelleri, Christian (2005):** *Regiogeld und Spieltheorie*, in: *ZfSÖ*, Jg. 42 / 144. Folge, S. 11-19.
 - **Gerber, Brigitta / Kriese, Ulrich (Hrsg.) (2019):** *Boden behalten – Stadt gestalten*, Zürich: rüffer & rub Sachbuchverlag.
 - **Gesell, Silvio (1918/1991):** *Vorwort zur 3. Auflage (der Natürlichen Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld)*, in: *SGGW. Bd. 11 - 1920*, S. XV-XXV.
 - **Gesell, Silvio (1920/1991):** *Vorwort zur 4. Auflage (der Natürlichen Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld)*, in: *SGGW. Bd. 11 - 1920*, S. XXV f.
 - **Gesell, Silvio (1927/1995):** *Der abgebaute Staat. Leben und Treiben in einem gesetz- und sittenlosen hochstrebenden Kulturvolk*, in: *SGGW. Bd. 16 – 1926/1927*, S. 252-346.
 - **Godschalk, Hugo (1986):** *Die geldlose Wirtschaft. Vom Tempeltausch bis zum Barter-Club*, Berlin: Basis Verlag (= *Ökonomie Alternativen*, Lektorat: Klaus Schmitt; 1).
 - **Goldman, Emma (1911/1987):** *Die wirkliche Bedeutung des Anarchismus*, in: Degen, Hans Jürgen (Hrsg.): *„Tu was Du willst“. Anarchismus – Grundlagentexte zur Theorie und Praxis*, Berlin: Verlag Schwarzer Nachtschatten, S. 27-31.
 - **gwr-Sonderheft (o.J. [1990]):** *„Wer wählt, hat die eigene Stimme bereits abgegeben!“ Sonderheft zur Kritik der Parlamentarischen Demokratie*, Heidelberg: Verlag Graswurzelrevolution.
 - **Heinrich, Johannes (1995):** *Was ist das Natürliche an der „Natürlichen“ Wirtschaftsordnung?*, in: *ZfSÖ*, Jg. 32 / 107. Folge, S. 18-25.
 - **Henning, Markus (2018):** *Josef Hüwe (1938-2012) Nachlasskatalog. Mit Einleitungstexten von Barbara Kreyser, Markus Henning und*
-

Josef Hüwe, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich u. Markus Henning, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft.

- **Hüwe, Josef (1991):** *Die neuen Bundesländer entdecken das Erbaurecht*, in: *FdF*, Folge 213, S. 46-48.
 - **Hüwe, Josef (Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.) (25.07.1991):** *Boden-Ausverkauf in neuen Bundesländern? Empfehlung an Gemeinden zur Erbaurechts-Initiative*, in: *Märkische Allgemeine. Potsdamer Tageszeitung*.
 - **Hüwe, Josef (1994):** *Notwendige Klarstellung. Entspricht das Konzept der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ Silvio Gesells den Vorstellungen von Sozialdarwinisten? Ein Diskussionsbeitrag*, in: *DDW*, Jg. 25 / Nr. 9, S. 35-38
 - **Kennedy, Margrit (2005):** *Komplementärwährungen zur wirtschaftlichen Lösung sozialer Probleme*, in: *ZfSÖ*, Jg. 42 / 144. Folge, S. 20-28.
 - **Kleine, Hannelore (o.J. [ca. 1955]):** *Acht Jahre in sowjetzonalen Zuchthäusern*, Hamburg: FSU-Verlag.
 - **Noebe, Will (1959):** *Wie es wirklich war. Siebeneinhalb Jahre politischer Gefangener des N.K.W.D. in Ostdeutschland und Sibirien*, Berlin: Telos Verlag.
 - **Notz, Gisela (2021):** *Genossenschaften. Geschichte, Aktualität und Renaissance*, Reihe *Black Books*, Stuttgart: Schmetterling Verlag.
 - **Onken, Werner (1995):** *Silvio Gesells kritische Distanz zum Rechts-extremismus in der Weimarer Republik*, in: *ZfSÖ*, Jg. 32 / 106. Folge, S. 2-17.
 - **Onken, Werner (1997):** *Modellversuche mit sozialpflichtigem Boden und Geld*, Lütjenburg: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie.
 - **Onken, Werner (1997a):** *Natürliche Wirtschaftsordnung unter kommunistischer Herrschaft und nach der Wende von 1989*, Lütjenburg: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie.
 - **Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997):** *Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz. Anpassung und Widerstand*, Lütjenburg: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie.
 - **Schmitt, Klaus (Hrsg.) (1989):** *Silvio Gesell – „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und*
-

- der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenunrecht*, Berlin: Karin Kramer Verlag.
- **Schmülling, Wilhelm (1995):** *Tauschringe sprießen aus dem Boden*, in: *DDW*, Jg. 26 / Nr. 11, S. 19 f.
 - **Schneider, Christian (1994):** *Das Modell Barter-Club. Ökonomische Analyse einer geldlosen Handelsform*, in: *ZfSÖ*, Jg. 31 / 101. Folge, S. 10-17.
 - **Senft, Gerhard (1990):** *Weder Kapitalismus noch Kommunismus. Silvio Gesell und das libertäre Modell der Freiwirtschaft*, Berlin: Libertad Verlag (= *Archiv für Sozial- und Kulturgeschichte*, hrsg. v. Jochen Schmück; 3).
 - **Senft, Gerhard (1990a):** *Vom „Volksgeld“ zum „MEFO-Wechsel“. Über Ursprung und Wesen der nationalsozialistischen Geld- und Finanzpolitik*, in: *ZfSÖ*, Jg. 27 / 85. Folge, S. 13-19.
 - **Senft, Gerhard (1995):** *Antikapitalismus von Rechts? – Eine Abrechnung mit Gottfried Feders „Brechung der Zinsknechtschaft“*, in: *ZfSÖ*, Jg. 32 / 106. Folge, S. 18-32.
 - **Senft, Gerhard (Hrsg.) (2017):** *„Wildcat-Banking“. Materialien zur monetären Gestaltungsfreiheit*, Leipzig: Verlag Max Stirner Archiv / edition unica.
 - **Siegenthaler, André (Hrsg.) (1997):** *Wie Silvio Gesell zum Faschisten gemacht wurde und Gegenstimmen und mehr. Eine Doku der Gruppe Freiheit ist kein kleinbürgerliches Vorurteil (gfikkv)*, 3. Aufl., Bern: Eigenverlag.
 - **Stowasser, Horst (1995):** *Freiheit pur. Die Idee der Anarchie, Geschichte und Zukunft*, Frankfurt am Main: Eichborn Verlag.
 - **Timm, Uwe (1994):** *Geld*, in: *LdA*, 2. Ergänzungslieferung, 7 Seiten.
 - **Timm, Uwe (1994a):** *Anmerkungen zu Helmut Creutz: Das Geldsyndrom / Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft. Wirtschafts-verlag Langen Müller/Herbig*, in: *espero. Rundbrief der Mackay-Gesellschaft*, Neu Wulmstorf / Berlin / Rietberg, Nr. 1, S. 9-15.
 - **Wolf, Siegbert (1995):** *Silvio Gesell. Eine Einführung in Leben und Werk eines bedeutenden Sozialreformers*, 3. Aufl., Lütjenburg: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie (= *Sozialökonomische Arbeitstexte*; 2).
-

-
- **Wünstel, Michael (Hrsg.) (1995):** *Tauschring Projekte in Deutschland, Europa und Übersee*, Hatzenbühl: Angebot & Nachfrage (Stand: 28.08.1995).

Abbildungsverzeichnis

Vordere Umschlagsseite	Lisboa #14, 2013 (Quelle: Flickr , Thomas Leuthard ; Angaben zu Lizenz).
Seite 7	Silvio Gesell (1862-1930), der Begründer der Freiwirtschaftslehre; Quelle: Wikimedia .
Seite 9	Umlaufgesicherter Tauschbon der freiwirtschaftlich inspirierten Wära-Tauschgesellschaft (gegr. 1929 in Erfurt). Auf der Rückseite mit aufgeklebten Wertmarken; Quelle: Henning, Markus (2018), S. 88
Seite 17	Der französische Anarchist und Pionier der Geld- und Bodenreformbewegung Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865); Quelle: Wikimedia .
Seite 20	3. September 1983: Demonstration für Radio Libertaire, den in Paris ansässigen Hörfunksender der französischen Anarchistischen Föderation – „Radio Libertaire vivra!“ (dt. „Radio Libertaire wird leben!); Quelle: Wikimedia .
Seite 21	Silvio Gesell: <i>Der abgebaute Staat. Leben und Treiben in einem gesetz- und sittenlosen hochstrebenden Kulturvolk</i> , Originalausgabe, A. Burmeister Verlag, Berlin-Friedenau 1927; Vordere Umschlagseite.
Seite 23	Die US-amerikanische Anarchistin Emma Goldman (1869-1940); Quelle: Wikimedia .

AG Freiwirtschaft



AG Freiwirtschaft
eBook: Ökonomie Band I / 2022
